

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
Problemstellung und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit.....	14
Aufbau der Arbeit.....	16
1 Zur Praxis der Sozialpädagogischen Familienhilfe in Deutschland	21
1.1 Grundstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.....	22
1.2 Rechtliche Grundlagen und Zielsetzung der Sozialpädagogischen Familienhilfe.....	24
1.3 Zur Einbettung der Fallbearbeitung in Organisationen.....	25
1.4 Ausgewählte Arbeitsmittel zur Ausgestaltung des Hilfeprozesses.....	30
1.5 Stand der Diskussion der Sozialpädagogischen Familienhilfe.....	32
2 Zugänge zur Fallarbeit: Historische Ansätze und gegenwärtige Modelle	41
2.1 Zur Einführung: Historische Modelle der Fallarbeit.....	42
2.2 Gegenwärtige Modelle der Fallarbeit in Deutschland.....	47
2.2.1 Personorientierte Modelle der Fallarbeit.....	47
2.2.2 Diskursorientierte Modelle der Fallarbeit.....	60
2.2.3 Feldorientierte Modelle der Fallarbeit.....	67
2.2.4 Systemische Modelle zur Fallarbeit.....	74
2.2.5 Strukturorientierte Modelle der Fallarbeit.....	84
2.2.6 Kompetenzorientierte Modelle der Fallarbeit.....	95
2.3 Zusammenfassung und Bewertung: Zum theoretischen Stand der Fallarbeit in Deutschland.....	100
3 Ausgewählte Forschungsergebnisse zur Sozialpädagogischen Familienhilfe	105
3.1 Gegenwärtige Datenlage.....	106
3.1.1 Beschäftigungszahlen in der Kinder- und Jugendhilfe.....	106

3.1.2	Entwicklung der Fallzahlen und Ausgaben in der Sozialpädagogischen Familienhilfe	106
3.2	Forschungsergebnisse zu Arbeitsbedingungen und Qualität der Sozialpädagogischen Familienhilfe (C. Beckmann et al.).....	108
3.3	Forschungsergebnisse zur praktischen Ausgestaltung der Sozialpädagogischen Familienhilfe	109
3.3.1	Zielsetzungen und Ansatzpunkte der Hilfeform (K. Fröhlich-Gildhoff et al.).....	109
3.3.2	Forschungsergebnisse zu ausgewählten Handlungsprinzipien in der Sozialpädagogischen Familienhilfe (M. Metzger & S. Domeniconi Pfister).....	111
3.4	Sozialpädagogische Familienhilfe aus Sicht der Klienten und Klientinnen	113
3.5	Metaanalysen zum Stand der Forschung der Sozialpädagogischen Familienhilfe.....	114
3.5.1	Metaanalyse I (A. Frindt)	114
3.5.2	Metaanalyse II (H. Messmer et al.).....	116
3.6	Zusammenfassung und Bewertung: Zum Stand der Forschung in der Sozialpädagogischen Familienhilfe	118
4	Zum Ziel der empirischen Untersuchung, zu Forschungsdesign und Durchführung	121
4.1	Forschungsfragen	122
4.2	Gegenstand und Zielsetzung der Untersuchung	122
4.3	Feldzugang, Aufbau und Durchführung der Interviews.....	123
4.4	Qualitative Inhaltsanalyse: Ablauf und Auswertung	129
4.4.1	Initiierende Textarbeit	130
4.4.2	Auswertungs-, Kodier-, und Kontexteinheit.....	130
4.4.3	Kategoriensystem	132
4.4.4	Limitation der vorliegenden Untersuchung.....	133
5	Darstellung und Diskussion der Ergebnisse.....	135
5.1	Darstellung der Ergebnisse	136
5.1.1	Erhebung der Sozialdaten	136
5.1.2	Zur Qualifikation und Berufserfahrung der befragten Fach- und Leitungskräfte	137
5.1.3	Zur Bedeutung von Studium und Ausbildung.....	139
5.1.4	Zur Beschreibung des fachlichen Selbstverständnisses	148
5.1.5	Fachliches Handeln	152

5.1.6	Fallarbeit in der Sozialpädagogischen Familienhilfe	157
5.1.7	Zur Fallvignette: Komplexität und Problemstellungen	170
5.1.8	Zu den Kompetenzanforderungen und veränderten Fallkonstitutionen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe	181
5.1.9	Individuelle Berufsbeschreibungen	184
5.2	Diskussion der Ergebnisse	186
6	Einige Schlussfolgerungen und Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Sozialpädagogischen Familienhilfe	195
6.1	Fallarbeit auf der Grundlage reflexiven Durchdringens.....	196
6.2	Fallarbeit als forschende Praxis.....	200
6.3	Fallarbeit und theoretisch-methodische Performanz.....	203
6.4	Fallarbeit als subjektivierendes und evidenzbasiertes Handeln.....	209
7	Zusammenfassung	215
	Anmerkungsverzeichnis.....	223
	Literaturangaben.....	231

Einleitung

Ausgangspunkt: Die Sozialpädagogische Familienhilfe als wesentlicher Teil der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Die Kinder- und Jugendhilfe ist durch eine große Varianz geprägt: Allgemein niedrigschwellige Angebote zur Förderung, Unterstützungsleistungen im Rahmen der Erziehungshilfen sowie die Verwirklichung des gesellschaftlichen Schutzauftrages zeichnen das Leistungsspektrum des Handlungsfeldes aus. Nahezu jedes Kind kommt im Laufe seines Heranwachsens in irgendeiner Form mit der Kinder- und Jugendhilfe in Kontakt, beispielsweise durch die Kindertagesbetreuung oder die vielfältigen Angebote in Freizeit und Familienbildung.

Die große Bedeutung des Arbeitsfeldes spiegelt sich auch in den Beschäftigungszahlen wider: Mit rund 1,1 Millionen Beschäftigten zum Jahreswechsel 2018/2019 sind in diesem Bereich mehr Personen tätig als in der deutschen Autoindustrie (873 031 Beschäftigte) (Mühlmann et al., 2020, S. 1). Allein im Jahr 2019 lagen die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe bei etwa 54,9 Milliarden Euro. Damit ist der Bereich in vielen Kommunen einer der kostenintensivsten Posten im jährlichen Haushalt (Statistisches Bundesamt, 2020a).

Jeder junge Mensch hat in Deutschland das Recht auf die Förderung seiner Entwicklung sowie auf die Erziehung zu einer selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Person (§ 1 SGB VIII). Um diesen Anspruch zu verwirklichen, können Eltern auf staatliche Unterstützung in der Erziehung zurückgreifen.

„Ein Personensorgeberechtigter hat bei der Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung), wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.“ (§ 27 SGB VIII Abs. 1)

Durch die Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 i. V. m. §§ 28 bis 35 SGB VIII werden die zentralen Unterstützungsleistungen zur Erfüllung dieses Rechtsanspruchs gesetzlich gerahmt. Zwischen diesen Hilfeformen gibt es keine Rangfolge. Die Interventionen werden auf den individuellen Bedarf der Familien und jungen Menschen abgestimmt. Als eine bedeutende Hilfeleistung kann die Sozialpädagogische Familienhilfe gemäß §§ 27 i. V. m. 31 SGB VIII hervorgehoben werden. Die ambulante Unterstützungsform richtet sich

an das gesamte Familiensystem und setzt direkt am Alltagsgeschehen der Adressaten und Adressatinnen an. Teils dient die Intervention in der Praxis auch der Sicherung des Kindeswohls. Dadurch bewegt sich die Sozialpädagogische Familienhilfe unmittelbar im Spannungsfeld zwischen Alltagsorientierung und Kontrolle. In den vergangenen zehn Jahren konnte ein stetiger Fallanstieg bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe verzeichnet werden. So wurden 2019 im Rahmen der Hilfeform etwa 132 700 Familien betreut, was im Vergleich zu 2009 einer Zunahme von etwa 40 000 Fällen entspricht (Statistisches Bundesamt, 2020b).

Problemstellung und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit

Durch die ambulante und aufsuchende Ausrichtung der Sozialpädagogischen Familienhilfe treten die Fachkräfte in die Privatsphäre und individuelle Alltagsgestaltung der Familien ein. Fachkräfte sollen, gemäß der gesetzlichen Definition der Hilfe, die Familien bei der Bewältigung von Erziehungs- und Alltagsproblemen unterstützen.

„Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.“ (§ 31 SGB VIII)

Wie und unter welchen Rahmenbedingungen dies gelingt und welche Modelle die Praktiker und Praktikerinnen zur Falldeutung und -bearbeitung nutzen, ist jedoch weitgehend ins Belieben gestellt (Köckeritz, 2006, S. 3). Gerade im Bereich der Fallarbeit, der die Sozialpädagogische Familienhilfe in der vorliegenden Arbeit zugeordnet wird, gibt es eine Fülle an theoretisch-methodischen Modellen und praxisorientierten Handlungsempfehlungen von Jugendämtern und übergeordneten Institutionen. Inwieweit diese Modelle in der Praxis genutzt werden und auf welche theoretisch-methodischen Kategorien sich die Fachkräfte zur Fallbearbeitung stützen, ist empirisch im Wesentlichen noch ungeklärt.

„Diese Schwäche spiegelt sich auch darin wider, dass die SPFH [Sozialpädagogische Familienhilfe; Anm. d. A.] im Verhältnis zu ihrer weit verbreiteten Praxis in Deutschland recht dürftig beforscht ist, die Fachdiskussion weitgehend entkoppelt vom internationalen Fachdiskurs geführt wird, und die SPFH letztlich – in ihren differenzierten Praxisvollzügen – wenig gekannt, diskutiert und wissenschaftlich begleitet ist.“ (Müller, 2017, S. 7)

Ziel der hier vorliegenden Arbeit ist es daher zunächst, die in der Literatur aktuell diskutierten, theoretischen Grundlagen und Möglichkeiten der Fall-

arbeit darzulegen und zu systematisieren sowie den aktuellen Forschungsstand des Arbeitsfeldes zu referieren. Vor diesem Hintergrund wird eine eigene empirische Untersuchung durchgeführt, die dazu dienen soll, den aktuellen Stand der Praxis und die dort verbreiteten Handlungsstrukturen und theoretisch fundierten Deutungsmuster zu erfassen. Daraus ergeben sich abschließend Folgerungen für die Sozialpädagogische Familienhilfe als professionelle Fallarbeit.

Ausgehend von den theoretischen Ausführungen und dem empirischen Forschungsstand lassen sich dazu insbesondere drei zentrale **Fragestellungen** ableiten:

- (1) **Theoretisch:** Einerseits ist die Strukturierung und Ausgestaltung der Fallarbeit organisational gerahmt, andererseits an die individuellen Fähigkeiten der handelnden Fachkraft gebunden. Wie die Fachkräfte zu ihrer Fallkonstruktion kommen und welche sozialarbeitswissenschaftlichen Erklärungsansätze für die Fallbearbeitung herangezogen werden, ist empirisch kaum erfasst. Auch die Vorgaben der Jugendämter sind hier zumeist mehrdeutig und vage. Vor diesem Hintergrund bleibt die Frage offen, wie die handelnden Fachkräfte zu ihrer Fallkonstruktion kommen und welche sozialarbeitswissenschaftlichen Erklärungsansätze für die Fallbearbeitung herangezogen werden.
- (2) **Methodisch:** Die aktuelle Fachliteratur sowie empirische Erhebungen des Arbeitsfeldes geben über die methodischen Schlüsse und praktischen Konsequenzen, welche die Fachkräfte aus der jeweiligen Fallkonstruktion ableiten, nur rudimentär Auskunft. Hieraus leitet sich die Fragestellung ab, wie Fachkräfte konkret ihr Handeln beschreiben und welche Argumente der Methodenauswahl und -anwendung zugrunde gelegt werden.
- (3) **Professionspolitisch:** Die Hilfeform zeichnet sich zunächst durch einen explizit sozialpädagogischen Auftrag zur Unterstützung der Familien aus. Gleichzeitig sind die Fachkräfte mit hochkomplexen Fallkonstellationen konfrontiert und müssen in vielen Fällen den administrativen Anforderungen des Jugendamtes zur Sicherung des Kindeswohls gerecht werden. Hieraus ergibt sich die Fragestellung, wie Fachkräfte mit dieser Mehrdeutigkeit umgehen und Begriffe wie Professionalität und Fachlichkeit im eigenen Arbeitsfeld definieren.

Nachrangig bezieht sich das Erkenntnisinteresse der Arbeit auf folgende Aspekte:

- Woher stammt das theoretische und methodische Wissen der Fachkräfte? Welche Rolle spielen Aus- und Weiterbildung?
- Nach welchen Kriterien werden Fälle an Träger und Fachkräfte in der Sozialpädagogischen Familienhilfe vergeben?
- Welche allgemeinen Merkmale (Alter, Geschlecht, Berufsausbildung etc.) beeinflussen die Art und Weise der Fallbearbeitung?

Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist in sieben Hauptkapitel gegliedert.

Kapitel 1: Zur Praxis der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Dieses Kapitel dient der Einführung in das Handlungsfeld der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Hierzu wird zunächst der politisch-organisatorische Aufbau der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland vorgestellt. Im Zentrum stehen dabei die Trägerstrukturen und die organisationalen Bedingungen des Leistungssystems (Kap. 1.1). Neben dieser strukturellen Einbettung der Kinder- und Jugendhilfe allgemein werden die rechtlichen Grundlagen der Hilfeform konkreter benannt (Kap. 1.2). Daran anschließend wird die organisationale Rahmung der Fallarbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe aufgegriffen sowie das Hilfeplanverfahren als strukturgebendes Element aufgegriffen (Kap. 1.3). Die Darstellung ausgewählter Arbeitsmittel zur Ausgestaltung der Fallarbeit veranschaulicht den Hilfeprozess (Kap. 1.4). Abschließend werden gegenwärtige Diskussionslinien der Praxis überblicksartig zusammengeführt (Kap. 1.5).

Kapitel 2: Zugänge zur Fallarbeit: Historische Ansätze und gegenwärtige Modelle

Die Sozialpädagogische Familienhilfe wird in dieser Arbeit als Teil des theoretisch-methodischen Konstrukts der Fallarbeit verstanden. In der deutschsprachigen Diskussion werden neben dem Begriff der Fallarbeit vor allem die Termini Einzelhilfe oder Einzelfallhilfe oder Einzel(fall)hilfe genutzt. Da sich Fallarbeit schon historisch bedingt nicht nur an ein Individuum richtet, sondern Kleingruppen und Familien im Rahmen dieser Hilfeform begleitet und unterstützt werden, steht dieser Begriff im Folgenden im Zentrum der Darstellungen.

Innerhalb der Ausführungen verdeutlicht sich der Facettenreichtum dieser Handlungsweise. Ausgehend von den historischen Modellen der Fallarbeit (Kap. 2.1) wird eine Systematisierung der gegenwärtigen Modelle zur Fallbearbeitung vorgestellt und die einzelnen Zugänge werden diskutiert (Kap. 2.2):

Personorientierte Modelle nehmen die Person und deren Biografie in den Fokus (Kap. 2.2.1). Bei *diskursorientierten Modellen* dient die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und den daraus resultierenden Rahmenbedingungen als Ausgangslage zur Fallbegleitung (Kap. 2.2.2). *Feldorientierte Modelle* rücken den Handlungsbereich und das Wirkungsfeld der Person in den Fokus (Kap. 2.2.3). *Systemische Modelle* sind auf die (soziale) Interaktion zwischen Person und Umwelt ausgerichtet (Kap. 2.2.4). Die *strukturorientierten Modelle* zeichnen sich durch klare Prozessschritte und einen

konkreten Handlungsrahmen für die Fallbearbeitung aus (Kap. 2.2.5) *Kompetenzorientierte Modelle* (Kap. 2.2.6) bieten durch die Verbindung von strukturellen und inhaltlich-geprägten Modulen einen Ansatzpunkt, um der Komplexität der Fallbearbeitung gerecht zu werden. Das Kapitel wird durch die Zusammenfassung und Bewertung der einzelnen Modelle abgeschlossen (Kap. 2.3).

Kapitel 3: Ausgewählte empirische Forschungsergebnisse zur Sozialpädagogischen Familienhilfe

Um die Relevanz der Hilfeleistung in der Sozialpädagogischen Familienhilfe einzuordnen, wird in diesem Kapitel zunächst die gegenwärtige Datenlage vorgestellt (Kap. 3.1). Darauf aufbauend werden ausgewählte Forschungsergebnisse benannt, die die verschiedenen Perspektiven der Hilfeform näher erfassen. Hier wird auf die Bedeutung der Hilfeleistung aus Sicht der Klienten und Klientinnen eingegangen, woraus sich unter anderem die Vertrauensbildung zwischen Fachkraft und Familie als zentrale Themenstellung ableiten lässt (Kap. 3.2). Zur Ausgestaltung der Hilfeform werden Ergebnisse zu den Zielsetzungen der Hilfe (Kap. 3.3.1) sowie zu implizit vorhandenen Handlungsprinzipien der Fachkräfte angeführt, wie beispielsweise die Alltags- und Lebensweltnähe der Hilfe (Kap. 3.3.2). Aus den Ergebnissen zu den Arbeitsbedingungen der Fachkräfte lässt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen wahrgenommenen Handlungsmöglichkeiten und der individuellen Leistungsfähigkeit herausstellen (Kap. 3.4).

Zwei ausgewählte Metaanalysen zum Stand der Forschung der Sozialpädagogischen Familienhilfe runden das Kapitel ab (Kap. 3.5). Anhand der Zusammenfassung der Forschungsergebnisse wird auf drei grundlegende Problemstellungen der Hilfeausgestaltung verwiesen: die organisatorischen Rahmenbedingungen, die methodische Ausgestaltung sowie die Beziehungsgestaltung zwischen Fachkraft und Familie. Neben diesen Problemkategorien verdeutlicht sich, gerade mit Blick auf die hohe Relevanz der Hilfeform, ein bruchstückhaftes Bild der gegenwärtigen Forschungslage. Daraus lässt sich die Notwendigkeit der vorliegenden Untersuchung ableiten (Kap. 3.6).

Kapitel 4: Zum Ziel der empirischen Forschung, zu Forschungsdesign und Durchführung

In diesem Kapitel werden das Forschungsdesign und die Durchführung der vorliegenden empirischen Untersuchung vorgestellt. Ausgehend von den bereits eingangs beschriebenen Forschungsfragen (Kap. 4.1) werden der Gegenstand und die Zielsetzung der Forschungsarbeit konkretisiert (Kap. 4.2). Daran anschließend erfolgt die Vorstellung des gewählten qualitativen Forschungszugangs und dessen Umsetzung in der vorliegenden empirischen Erhebung. In 39 problemzentrierten Interviews mit Experten und Expertinnen

des Handlungsfeldes wurden Äußerungen zum professionellen Selbstverständnis und möglichen Handlungsweisen in der Fallarbeit erfasst. Konkret wurden folgende Zielgruppen befragt: Fachkräfte aus dem Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe, Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen im Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes sowie Leitungskräfte aus beiden Bereichen (Kap. 4.3). Die Auswertung erfolgte gemäß der qualitativen Inhaltsanalyse. Deren konkreter Ablauf, das entwickelte Kategoriensystem sowie mögliche Limitationen der Studie werden abschließend angeführt (Kap. 4.4).

Kapitel 5: Darstellung und Diskussion der Ergebnisse

Dieses Kapitel umfasst die Darstellung der empirischen Ergebnisse der vorgelegten Untersuchung. Die Äußerungen der Befragten werden anhand der herausgearbeiteten Systematik der verschiedenen theoretisch-methodischen Modelle zur Fallarbeit dargestellt. Hieraus verdeutlicht sich in der Diskussion die hohe Bedeutung von personorientierten und strukturorientierten Modellen in der Praxis der Sozialpädagogischen Familienhilfe (Kap. 5.1). Bei der Fallkonstruktion zeichnet sich ein weitgehend intuitiver Zugang der Fachkräfte zur Fallarbeit ab. Die Erkenntnisse werden unter Einbeziehung der gewählten Forschungsfragen und der vorangehenden theoretisch-empirischen Ausführungen eingeordnet (Kap. 5.2).

Kapitel 6: Schlussfolgerungen und Ansatzpunkte zur Zukunft der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Zur Entwicklung der Sozialpädagogischen Familienhilfe wird zunächst auf das Modell der verschiedenen Denksysteme nach Daniel Kahneman (2011) verwiesen, aus dem sich die Wechselwirkung zwischen intuitiven und analytischen Denkprozessen und deren Auswirkungen auf tägliche Handlungsvollzüge ableiten lässt. (Kap. 6.1). Die Kooperation von Wissenschaft und Praxis wird als eine zentrale Bedingung für eine fachlich fundierte Fallarbeit herausgestellt. Darauf bezugnehmend kann das Modell der kooperativen Wissensbildung von Matthias Hüttemann und Peter Sommerfeld als Lösungsansatz verstanden werden (Kap. 6.2). Die Ergebnisse der vorliegenden Studie verdeutlichen, dass eine fachliche Begründung des Handelns nicht ausreicht, sondern gleichzeitig methodische Handlungsfähigkeit gefordert ist. Hierzu wird zunächst der Begriff der Performanz eingeführt, der auf die Anwendung von Wissen und Handlungskompetenz in der konkreten Situation ausgerichtet ist. Der Begriff der Performanz scheint geeignet, um die Bedeutung von Trainee- und Qualifizierungsprogrammen zur Erweiterung der Handlungsfähigkeit der Fachkräfte zu belegen (Kap. 6.3).

Übergreifend lässt sich benennen, dass Fachkräfte in ihren täglichen Handlungssituationen vor komplexen Herausforderungen stehen. Um diese

adäquat bewältigen zu können, ist die Verschränkungen zwischen objektiven Wissensbeständen und subjektivierendem Handeln unabdingbar. Daran anschließend werden die Kerngedanken einer evidenzbasierten Sozialarbeit im Sinne des Bottom-Up-Ansatzes als Grundlage für die weiteren Professionalisierung der Hilfeform aufgegriffen (Kap. 6.4).

Kapitel 7: Zusammenfassung und Ausblick

Dieses Kapitel dient der komprimierten Wiederholung der theoretischen und empirischen Herleitung der Fragestellung sowie der überblicksartigen Zusammenfassung zentraler Forschungsergebnisse und daraus abgeleiteter Schlussfolgerungen. Das Kapitel wird abgeschlossen, indem mögliche Ableitungen zur weiterführenden Professionalisierung der Sozialpädagogischen Familienhilfe dargestellt werden.